

INTERNATIONALE LOHNSTÜCK- KOSTENPOSITION 2001 UNVERÄNDERT

Trotz eines Anstiegs der Lohnstückkosten um gut 2% blieb 2001 die internationale Wettbewerbsposition der Sachgütererzeugung Österreichs gemessen an den relativen Arbeitskosten je Produktionseinheit in einheitlicher Währung unverändert.

Die relativen Lohnstückkosten und die Wechselkurse bilden kurzfristig die wichtigsten Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit und damit der Entwicklung einer Volkswirtschaft mit starker internationaler Verflechtung. War in der Vergangenheit die Wettbewerbsposition der österreichischen Wirtschaft immer wieder durch Wechselkursturbulenzen kurzfristig großen Schwankungen unterlegen, so sind seit Anfang 1999, dem Inkrafttreten der Währungsunion, die Währungsrelationen zwischen Österreich und seinen wichtigsten Handelspartnern fixiert. Durch die Schwäche des Euro verbesserte sich seither die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Sachgüterproduktion um rund 2%.

ARBEITSKOSTEN IN DER SACHGÜTERPRODUKTION UM 4% ÜBER EU-DURCHSCHNITT

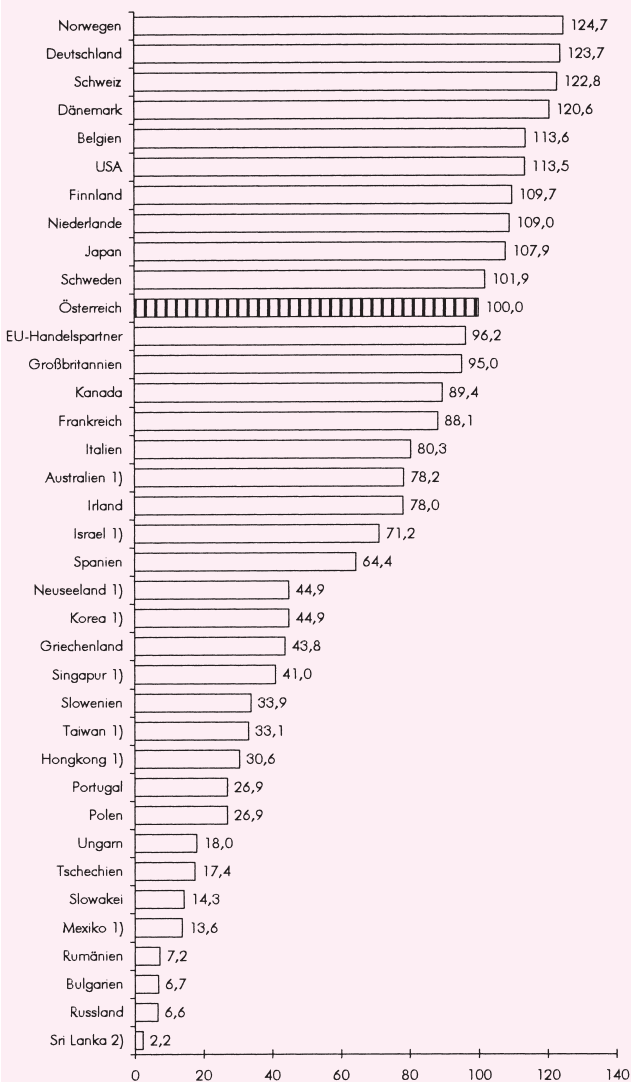
In der österreichischen Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) kostete 2001 die Arbeiter- bzw. Arbeiterinnenstunde 20,31 €. Sie war damit um 4% teurer als im EU-Durchschnitt. Die Kosten setzten sich aus einem Leistungslohn von 10,65 € und Lohnnebenkosten von 9,66 € zusammen. Die Lohnnebenkosten für Arbeiter und Arbeiterinnen betragen damit in der Sachgüterproduktion 90,7% des Leistungslohns (je bezahlte Stunde).

Österreich weist aufgrund des großen Anteils der steuerbegünstigten Sonderzahlungen am Jahreseinkommen (13. und 14. Monatsbezug) hohe Lohnnebenkostensätze aus. Bezieht man diese Sonderzahlungen als fixe Entlohnungsbestandteile in den Leistungslohn ein, so lautet der Lohnnebenkostensatz in der Sachgüterproduktion 63,2%; bezogen auf den Jahreslohn beträgt der Prozentsatz 34,3%, da hier auch die Ausfallzeiten (Urlaub, Feiertage und Krankenstandstage) zur direkten Entlohnung gerechnet werden.

Die Lohnnebenkosten – sie setzen sich im Wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten und den Sonderzahlungen (z. B. 13. und 14. Mo-

Abbildung 1: Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung 2001

In einheitlicher Währung, Österreich = 100



Q: Eurostat; European Commission, Economic Forecasts; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; WIIW. – 1) 2000. – 2) 1999.

2001 kostete die Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung Österreichs 20,31 €. In zehn Ländern – Norwegen, Deutschland, der Schweiz, in Dänemark, Belgien, den USA, Finnland, den Niederlanden, Japan und Schweden – war der Faktor Arbeit teurer. Im EU-Durchschnitt zahlte die Industrie um 4%, in Großbritannien um 5%, in Frankreich um 12% und in Italien um 20% weniger. Die neuen Industrieländer im Fernen Osten erreichten weniger als die Hälfte und die östlichen Nachbarländer ein Drittel (Slowenien) bis rund ein Siebtel (Ungarn, Tschechien und Slowakei) der österreichischen Arbeitskosten.

natsgehalt, Abfertigungen) zusammen – stiegen 2001 trotz eines niedrigeren Arbeitgeberbeitrags zur Krankenversicherung für Arbeiter mit +4,0% stärker als der Leistungslohn (+3,0%), da sich nach dem starken Rückgang im Vorjahr die Abfertigungszahlungen wieder normalisierten. Der Lohnnebenkostensatz erhöhte sich damit von 89,9% im Vorjahr auf 90,7%.

Italien, Belgien (beide 95,5%) und Frankreich (91,3%) weisen höhere Lohnnebenkostensätze aus als Österreich. In Spanien, den Niederlanden, in Deutschland und in Portugal liegen die Lohnnebenkosten mit etwa 80% um rund 10 Prozentpunkte unter dem österreichischen Niveau.

In erster Linie hängt die Höhe der Lohnnebenkosten von der Form der Finanzierung und dem Umfang des Sozialstaates ab. In den Ländern mit hohen Lohnnebenkosten wird das System der sozialen Sicherheit überwiegend über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert, während in den anderen Ländern die allgemeinen Steuermittel stärker dazu herangezogen werden. So erreichen die Lohnnebenkosten in den skandinavischen Ländern, in Japan und in Griechenland 50% bis gut 70% und in den angelsächsischen Ländern nur rund 40% des Leistungslohns; am stärksten ausgebaut ist die steuerliche Finanzierung des Sozialstaates in Dänemark – dort liegt der Lohnnebenkostensatz bei nur 25%.

In der internationalen Arbeitskostenhierarchie nimmt Österreich nach Norwegen, Deutschland, der Schweiz, den skandinavischen Ländern, Belgien, den USA, den Niederlanden und Japan den 11. Rang ein. 2001 betragen in Österreich die Kosten der Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung 20,31 €, in Norwegen, in Deutschland und in der Schweiz waren sie um beinahe ein Viertel höher.

Seit den frühen neunziger Jahren zahlte Deutschland mit Abstand die höchsten Löhne. Durch die Aufwertung der norwegischen Krone und des Schweizer Franken gegenüber dem Euro weisen heute Norwegen (25,32 €), Deutschland (25,12 €) und die Schweiz (24,95 €) fast gleich hohe Arbeitskosten aus. In diesen drei Ländern ist die Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung um fast ein Viertel, in Dänemark um ein Fünftel teurer als in Österreich; in Belgien und den USA beträgt der Abstand rund +15%, in Finnland, den Niederlanden und Japan rund +10%, in Schweden sind die Kosten etwa gleich. In Großbritannien ist der Faktor Arbeit um 5% und in Kanada und Frankreich um rund 10% billiger als in Österreich. Italien und Irland folgen mit einem Abstand von rund –20%, Spanien mit –35% sowie Griechenland und Portugal mit –55% bzw. gut –70%.

Die Arbeitskosten der neuen Industrieländer im Fernen Osten erreichen gut 40% (Korea, Singapur) bis rund 30% (Taiwan, Hongkong), jene der östlichen Nachbarländer Österreichs rund ein Drittel (Slowenien) bis ein Siebtel (Ungarn, Tschechien, Slowakei) und die Rumäniens, Russlands und Bulgariens weniger als ein Zehntel der österreichischen. Diese enormen Lohnkostenunterschiede zwischen West- und Osteuropa werden bisher noch durch die Unsicherheiten des Transformationsprozesses und den entsprechenden Rückstand im Produktivitätsniveau sowie in der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen¹⁾.

¹⁾ Zu den Arbeitskosten in Ost-Mitteuropa vgl. Schröder, C., „Industrielle Arbeitskosten in Mittel- und Osteuropa“, IW-Trends, 1999, (1), und WIIW, Annual Data Base on Eastern Europe.

Übersicht 1: Arbeitskosten je Stunde in der Sachgütererzeugung

| | 2001 In € | Ø 1990/2000 | Ø 1995/2001 | 1999 Jährliche Veränderung in % | 2000 | 2001 |
|----------------------------------|--------------|-------------|-------------|------------------------------------|-------|------|
| Norwegen | 25,3 | +3,4 | +4,9 | + 6,5 | + 6,4 | +5,6 |
| Deutschland ¹⁾ | 25,1 | +3,9 | +1,5 | + 3,5 | + 2,5 | +1,8 |
| Schweiz | 25,0 | +3,5 | +1,7 | + 1,8 | + 3,9 | +5,8 |
| Dänemark | 24,5 | +4,9 | +3,9 | + 5,0 | + 3,5 | +4,2 |
| Belgien | 23,1 | +3,5 | +1,7 | + 3,1 | + 2,6 | +2,7 |
| USA | 23,1 | +6,3 | +9,8 | + 7,9 | +20,0 | +7,3 |
| Finnland | 22,3 | +2,6 | +2,9 | + 3,9 | + 4,2 | +4,6 |
| Niederlande | 22,1 | +3,7 | +2,6 | + 3,8 | + 4,4 | +5,4 |
| Japan | 21,9 | +9,0 | +3,1 | +19,6 | +21,9 | -8,0 |
| Schweden | 20,7 | +2,6 | +4,0 | + 2,8 | + 7,8 | -5,1 |
| Österreich ²⁾ | 20,3 | +4,5 | +1,9 | + 4,0 | + 1,8 | +3,5 |
| Großbritannien | 19,3 | +6,6 | +9,5 | + 6,7 | +12,9 | +2,1 |
| Kanada | 18,2 | +3,5 | +6,8 | + 5,2 | +19,2 | +3,8 |
| Frankreich | 17,9 | +3,7 | +2,2 | + 2,9 | + 1,7 | +1,9 |
| Italien | 16,3 | +1,0 | +4,0 | + 2,5 | + 2,7 | +2,7 |
| Irland | 15,8 | +4,9 | +6,3 | + 5,5 | + 8,2 | +8,7 |
| Spanien | 13,1 | +3,0 | +3,3 | + 3,1 | + 3,1 | +4,5 |
| Griechenland | 8,9 | +4,8 | +4,5 | + 1,6 | + 6,7 | +4,8 |
| Portugal | 5,5 | +6,5 | +4,8 | + 5,5 | + 5,4 | +5,7 |
| Handelspartner ³⁾ | 21,1 | +4,0 | +3,1 | + 4,3 | + 5,3 | +2,3 |
| EU ohne Österreich ³⁾ | 19,6 | +3,6 | +2,6 | + 3,5 | + 3,4 | +2,2 |
| G 7 ³⁾ | 21,7 | +4,1 | +3,2 | + 4,6 | + 5,5 | +2,0 |
| Österreich | | | | | | |
| Handelspartner = 100 | 96,1 | +0,5 | -1,2 | - 0,3 | - 3,3 | +1,1 |
| EU-Handelspartner = 100 | 103,9 | +0,9 | -0,7 | + 0,5 | - 1,6 | +1,3 |
| Deutschland = 100 | 80,9 | +0,6 | +0,4 | + 0,5 | - 0,7 | +1,7 |

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; European Commission, Economic Forecasts. – ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – ²⁾ Bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung, ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe). – ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes; die Arbeitskosten in Euro wurden mit der Zahl der Industriebeschäftigten gewichtet.

Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre der Lohnkostenauftrieb in der österreichischen Industrie um rund 1 Prozentpunkt pro Jahr stärker gewesen war als im Durchschnitt der Handelspartner, entwickelten sich seit der Mitte des Jahrzehnts die Arbeitskosten pro Stunde in nationaler Währung mit +2,6% p. a. wie im Durchschnitt der EU-Handelspartner; 2001 stiegen sie um 3,5% und damit um fast 1 Prozentpunkt stärker als in den Konkurrenzländern.

Übersicht 2: Lohnnebenkosten in Relation zum Leistungslohn

Arbeiter

| | 1996 | 2001 |
|-----------------|-------------------------|------|
| | In % des Leistungslohns | |
| Italien | 102,0 | 95,5 |
| Belgien | 95,0 | 95,5 |
| Frankreich | 92,0 | 91,3 |
| Österreich | 91,5 | 90,7 |
| Spanien | 82,5 | 83,2 |
| Westdeutschland | 82,0 | 81,2 |
| Niederlande | 80,0 | 80,4 |
| Deutschland | 80,2 | 79,5 |
| Portugal | 78,0 | 78,0 |
| Finnland | 75,3 | 76,8 |
| Schweden | 70,3 | 69,3 |
| Japan | 71,2 | 69,3 |
| Griechenland | 68,0 | 68,2 |
| Ostdeutschland | 66,6 | 67,0 |
| Schweiz | 52,5 | 52,5 |
| Norwegen | 49,0 | 48,0 |
| Großbritannien | 41,4 | 43,4 |
| Irland | 39,7 | 39,6 |
| USA | 39,6 | 38,8 |
| Kanada | 38,4 | 38,0 |
| Dänemark | 24,9 | 25,1 |

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Statistik Austria, WIFO.

Für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation ist aber nicht nur die relative Lohnentwicklung zwischen den Handelspartnern, sondern auch die Entwicklung der Wechselkurse von Bedeutung. Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Stärke des Schillings den Lohnauftrieb in einheitlicher Währung verstärkt hatte, brachte seit der Mitte des Jahrzehnts die Entwicklung der Wechselkurse eine deutliche Entspannung: In einheitlicher Währung sanken die relativen Arbeitskosten gegenüber dem Durchschnitt aller wichtigen westlichen Handelspartner pro Jahr um 1¼% und gegenüber den EU-Partnerländern um ¾%. 2001 zog der Euro – gemessen an den österreichischen Außenhandelsgewichten – leicht an (+0,3%), sodass sich die relativen Arbeitskosten in einheitlicher Währung um gut 1% erhöhten.

2001 KONJUNKTURBEDINGT SCHWACHER PRODUKTIVITÄTSZUWACHS

Für die Beurteilung der Wettbewerbsposition einer Wirtschaft auf dem Weltmarkt sind nicht nur die Kosten der Arbeitskraft und die Wechselkursrelation ausschlaggebend, sondern vor allem die Produktivität des Faktors Arbeit, also die Produktionsleistung je Arbeitsstunde.

Österreichs Industrie erzielte im vergangenen Jahrzehnt einen überdurchschnittlichen Zuwachs der Arbeitsproduktivität. Dafür dürften neben einer relativ guten Auslastung und der vergleichsweise hohen Investitionsquote die stärkere Öffnung der Märkte und die rasch zuneh-

Übersicht 3: Entwicklung der Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung

| | Ø 1990/2000 | Ø 1995/2001 | 1999 Jährliche Veränderung in % | 2000 | 2001 |
|----------------------------------|-------------|-------------|------------------------------------|-------|------|
| Norwegen | -0,1 | ±0,0 | -1,5 | + 0,1 | +1,0 |
| Deutschland ¹⁾ | +4,1 | +4,0 | +3,1 | + 5,5 | -0,3 |
| Schweiz | +1,2 | +1,0 | ±0,0 | + 1,1 | +2,0 |
| Dänemark | +2,8 | +2,5 | -1,0 | + 7,6 | +4,1 |
| Belgien | +2,1 | +2,3 | +1,8 | + 3,2 | +0,4 |
| USA | +3,5 | +3,1 | +5,6 | + 2,6 | ±0,0 |
| Finnland | +6,0 | +3,6 | +1,3 | +10,4 | -0,9 |
| Niederlande | +2,5 | +2,0 | +0,9 | + 4,1 | -1,0 |
| Japan | +2,8 | +1,7 | +0,6 | + 6,5 | -3,7 |
| Schweden | +3,7 | +2,1 | +2,8 | ± 0,0 | +0,8 |
| Österreich ²⁾ | +5,2 | +4,6 | +4,8 | + 7,3 | +1,3 |
| Großbritannien | +1,9 | +1,8 | +4,3 | + 4,7 | +1,3 |
| Kanada | +1,9 | +0,9 | +0,8 | + 1,0 | +2,8 |
| Frankreich | +3,8 | +3,5 | +3,3 | + 3,1 | +0,8 |
| Italien | +2,7 | +2,2 | +0,7 | + 3,1 | +1,0 |
| Irland | +6,5 | +7,8 | +7,4 | +13,4 | +6,7 |
| Spanien | +2,9 | +0,9 | +0,5 | + 0,6 | -0,3 |
| Griechenland | +3,9 | +4,0 | +5,8 | + 5,4 | +4,8 |
| Portugal | +3,1 | +3,5 | +3,8 | + 2,5 | +2,2 |
| Handelspartner ³⁾ | +3,4 | +3,1 | +2,6 | + 4,4 | +0,1 |
| EU ohne Österreich ³⁾ | +3,6 | +3,3 | +2,6 | + 4,6 | +0,2 |
| G 7 ³⁾ | +3,6 | +3,4 | +3,0 | + 4,7 | -0,1 |
| Österreich | | | | | |
| Handelspartner = 100 | +1,7 | +1,5 | +2,1 | + 2,8 | +1,2 |
| EU-Handelspartner = 100 | +1,5 | +1,2 | +2,1 | + 2,5 | +1,1 |
| Deutschland = 100 | +1,0 | +0,6 | +1,6 | + 1,7 | +1,6 |

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; National Institute for Economic Research, London; European Commission, Economic Forecasts. – ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – ²⁾ Bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung, ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe). – ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

mende Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung ausschlaggebend gewesen sein. Der erhöhte Rationalisierungsdruck schlug sich in einem verstärkten Beschäftigungsabbau nieder – u. a. in Form von Auslagerungen in den Dienstleistungssektor bzw. ins Ausland und Frühpensionierungen.

Im Durchschnitt der neunziger Jahre steigerte die österreichische Industrie ihre Produktivität mit +5,2% pro Jahr überdurchschnittlich; nur die irische und die finnische Industrie erreichten höhere Effizienzgewinne. Im Durchschnitt der EU und der Handelspartner insgesamt stieg die Arbeitsproduktivität je Stunde zwischen 1990 und 2000 um jährlich 3,6% bzw. 3,4%.

Diese erhebliche Produktivitätssteigerung war zu Beginn des Jahrzehnts auch mit höheren Beschäftigungseinbußen verbunden: War die Industriebeschäftigung zwischen 1980 und 1990 in Österreich im Durchschnitt um 1,4% pro Jahr zurückgegangen, so sank sie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre um 3,1% pro Jahr. In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts verringerte sich die Beschäftigung sowohl in der Industrie als auch in der Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) jährlich um 1,0%. 2000 kam der Abbau von Arbeitsplätzen zum Stillstand, und 2001 wurde trotz eines geringen Produktionswachstums (+0,9%) der Beschäftigtenstand in der Sachgüterproduktion sogar leicht ausgeweitet (+0,2%).

Nachdem im Jahr 2000 in einer Reihe von Ländern die Produktivität in der Sachgüterproduktion sprunghaft gestiegen war (im Durchschnitt der Handelspartner und

der EU um rund 4½% und in Österreich um 7,3%), schwächte sich 2001 das Wachstum der Stundenproduktivität in Österreich auf 1,3% ab und kam im Durchschnitt der Handelspartner fast zum Stillstand.

Die Unterschiede zwischen den Niveaus der Arbeitsproduktivität sind schwierig zu beurteilen, den einzig verfügbaren Anhaltspunkt liefert der Nettoproduktionswert bzw. die Bruttowertschöpfung. Methodisch sauber kann die Arbeitsproduktivität nur für die Produktion eines Gutes gemessen werden. Da sich der Output eines Betriebs, einer Branche oder der Industrie insgesamt aus unterschiedlichen Gütern zusammensetzt, kann die Höhe der Produktion nur als Wert der Nettoproduktion erfasst werden.

Übersicht 4: Produktivitätsvergleich zwischen Deutschland und Österreich

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige zu Preisen von 1995

| | Sachgütererzeugung | Produzierendes Gewerbe Österreich = 100 |
|--------------------|--------------------|--|
| 1991 | 98,3 | 93,2 |
| 1992 | 101,7 | 96,1 |
| 1993 | 99,9 | 93,4 |
| 1994 | 102,2 | 94,7 |
| 1995 | 98,6 | 92,3 |
| 1996 | 94,3 | 89,2 |
| 1997 | 94,2 | 89,5 |
| 1998 | 91,7 | 87,1 |
| 1999 | 87,0 | 83,7 |
| 2000 | 83,7 | 81,3 |
| 2001 ¹⁾ | 83,4 | 81,0 |

Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. Zu Herstellungspreisen nach ESVG 1995. – ¹⁾ Vorläufige Werte. Produzierendes Gewerbe: Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen.

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

In einheitlicher Währung

| | Ø 1990/2000 | Ø 1995/2001 | 1999 Jährliche Veränderung in % | 2000 | 2001 |
|----------------------------------|-------------|-------------|------------------------------------|-------|------|
| Norwegen | +3,4 | +5,0 | + 8,1 | + 6,3 | +4,6 |
| Deutschland ¹⁾ | -0,2 | -2,4 | + 0,4 | - 2,8 | +2,1 |
| Schweiz | +2,3 | +0,7 | + 1,8 | + 2,8 | +3,7 |
| Dänemark | +2,1 | +1,3 | + 6,0 | - 3,8 | +0,1 |
| Belgien | +1,4 | -0,6 | + 1,3 | - 0,6 | +2,3 |
| USA | +2,6 | +6,6 | + 2,2 | +17,0 | +7,3 |
| Finnland | -3,3 | -0,6 | + 2,6 | - 5,6 | +5,5 |
| Niederlande | +1,2 | +0,6 | + 2,9 | + 0,3 | +6,5 |
| Japan | +6,0 | +1,4 | +18,9 | +14,4 | -4,4 |
| Schweden | -1,0 | +1,9 | ± 0,0 | + 7,8 | -5,9 |
| Österreich ²⁾ | -0,6 | -2,6 | - 0,8 | - 5,1 | +2,1 |
| Großbritannien | +4,7 | +7,6 | + 2,3 | + 7,8 | +0,8 |
| Kanada | +1,5 | +5,8 | + 4,3 | +17,9 | +0,9 |
| Frankreich | -0,1 | -1,2 | - 0,4 | - 1,4 | +1,1 |
| Italien | -1,7 | +1,8 | + 1,8 | - 0,4 | +1,7 |
| Irland | -1,6 | -1,3 | - 1,7 | - 4,6 | +1,9 |
| Spanien | +0,1 | +2,4 | + 2,6 | + 2,5 | +4,8 |
| Griechenland | +0,9 | +0,5 | - 3,9 | + 1,2 | ±0,0 |
| Portugal | +3,3 | +1,3 | + 1,7 | + 2,8 | +3,4 |
| Handelspartner ²⁾ | +0,5 | ±0,0 | + 1,7 | + 0,9 | +2,2 |
| EU ohne Österreich ³⁾ | ±0,0 | -0,7 | + 0,8 | - 1,2 | +2,0 |
| G 7 ³⁾ | +0,4 | -0,2 | + 1,6 | + 0,8 | +2,0 |
| Österreich | | | | | |
| Handelspartner = 100 | -1,2 | -2,6 | - 2,4 | - 6,0 | ±0,0 |
| EU-Handelspartner = 100 | -0,6 | -1,9 | - 1,6 | - 4,0 | +0,2 |
| Deutschland = 100 | -0,4 | -0,2 | - 1,1 | - 2,4 | ±0,0 |

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; European Commission, Economic Forecasts; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; National Institute for Economic Research, London. – ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – ²⁾ Bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung, ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe). – ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Vergleicht man aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung den Nettoproduktionswert je Erwerbstätige zwischen dem produzierenden Gewerbe (Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung sowie Bauwesen) Deutschlands und Österreichs und der Sachgüterproduktion beider Länder, so entwickelte sich die Produktivität in der heimischen Wirtschaft deutlich günstiger als in der deutschen. Im Jahr 2001 lag das Produktivitätsniveau (Nettoproduktion je Erwerbstätigen) in der deutschen Sachgüterproduktion um rund 15% unter jenem in Österreich. Im produzierenden Gewerbe insgesamt war der Abstand etwas größer.

RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN DER SACHGÜTERERZEUGUNG GEGENÜBER DEM VORJAHR UNVERÄNDERT

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Industrie und damit ein bedeutender Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden aus dem Verhältnis der Kosten der Arbeitsstunde und der Stundenproduktivität errechnet.

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre konnte die österreichische Industrie trotz kräftiger Produktivitätszuwächse den zum Teil aufwertungsbedingt hohen Lohnkostenauftrieb nicht wettmachen, ihre Lohnstückkostenposition verschlechterte sich gegenüber den westlichen Handelspartnern merklich (Abbildung 2).

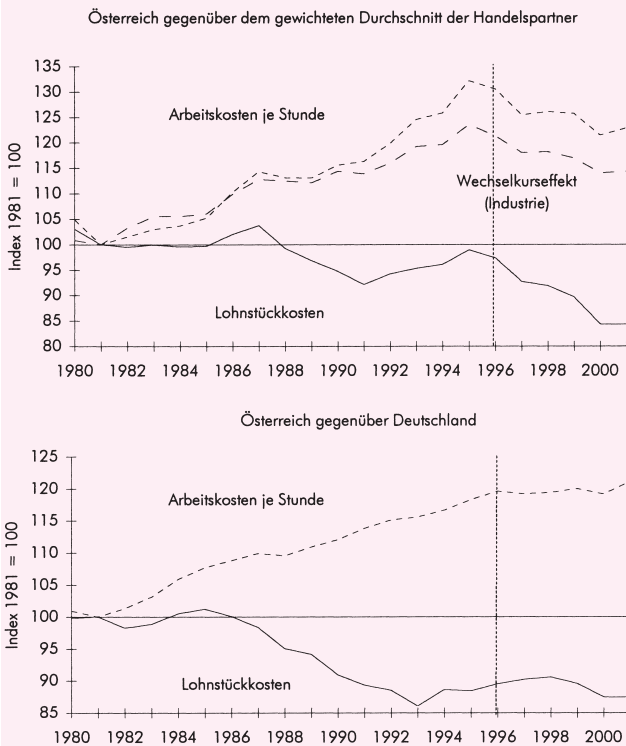
Durch die Stabilisierung der Währungsrelationen im Gefolge der Bildung der Europäischen Währungsunion und einen schwächeren Lohnauftrieb bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen verbesserte sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskostenposition der heimischen Sachgütererzeugung kontinuierlich.

Nach einem deutlichen Anstieg in der ersten Hälfte der neunziger Jahre sanken die relativen Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung seit der Mitte des Jahrzehnts kontinuierlich. Die Lohnstückkostenposition in einheitlicher Währung verbesserte sich seit Anfang der neunziger Jahre um rund 10%. Trotz einer Erhöhung der Lohnstückkosten um gut 2% verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Sachgütererzeugung auch 2001 nicht.

Seit Mitte der neunziger Jahre sanken die Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung jährlich um 1,9% und im Durchschnitt der Handelspartner um 0,6%. Für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist aber der Vergleich in einheitlicher Währung ausschlaggebend: Auf Euro-Basis verringerten sich die Lohnstückkosten in der Sachgüterer-

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

In einheitlicher Währung



Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft hat sich im Verlauf der neunziger Jahre mehrmals verändert. Nachdem sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie durch einen starken Lohnauftrieb und den Wertgewinn des Schillings im Gefolge der Krise im EWS deutlich verschlechtert hatte, sanken seither die relativen Lohnstückkosten durch niedrigeren Lohnauftrieb bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen und günstigeren Währungsrelationen in einheitlicher Währung um 2,6% pro Jahr. Insgesamt hat sich seit Anfang der neunziger Jahre die relative Lohnstückkostenposition der Sachgütererzeugung Österreichs um gut 10% verbessert.

zeugung Österreichs seit Mitte der neunziger Jahre um 2,6% pro Jahr, während sie im Durchschnitt der Handelspartner stagnierten bzw. in den EU-Partnerländern um 0,7% pro Jahr zurückgingen. Gemessen an den Lohnstückkosten verbesserte sich damit die Wettbewerbsposition der heimischen Sachgütererzeugung gegenüber den wichtigsten Handelspartnern jährlich um rund 2½% und gegenüber den EU-Partnern um fast 2% pro Jahr. Die Lohnstückkostenposition der Sachgütererzeugung ist damit heute um gut 10% günstiger als Anfang der neunziger Jahre.

2001 nahmen die Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung um 2,1% zu, trotzdem blieb in einheitlicher Währung die Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner unverändert.

ZUSAMMENFASSUNG

In der Sachgütererzeugung Österreichs kostete 2001 die Arbeitsstunde 20,31 € und war damit um rund 4% teurer als im EU-Durchschnitt. Dieser Betrag setzte sich aus einem Leistungslohn von 10,65 € und Lohnnebenkosten von 9,66 € zusammen. Der Lohnnebenkostensatz betrug damit 2001 in der Sachgütererzeugung 90,7% und war trotz eines niedrigeren Arbeitgeberbeitrags zur Krankenversicherung der Arbeiter um 0,8 Prozentpunkte höher als im Vorjahr, da die Abfertigungszahlungen nach dem Rückgang von 2000 wieder stiegen.

Österreich nimmt heute in der internationalen Arbeitkostenhierarchie den 11. Rang ein. Am teuersten ist der

Austria's International Ranking of Unit Labour Costs Remained Unchanged in 2001 – Summary

Austria currently takes 11th place in an international ranking of unit labour costs. Labour is most expensive in Norway, Germany and Switzerland, where one hour of manufacturing labour costs almost a quarter more than in Austria.

In Austrian manufacturing, one hour of work cost € 20.31 in 2001, which was about 4 percent higher than the EU average. The amount was composed of wages costing € 10.65 and non-wage labour costs of € 9.66. With this, non-wage labour costs made up 90.7 percent. In spite of a cut in the contribution by employers to the health insurance scheme for blue-collar workers, it was 0.8 percentage points higher than in 2000, since severance payments, after declining substantially in 2000, were once again on the rise.

Non-wage labour costs in Austria are high because a large portion of the annual income is in the form of tax-privileged bonus payments (13th and 14th monthly salaries). If these bonus payments were counted as fixed parts of the wage or salary, non-wage labour costs would make up 63.2 percent for manufacturing.

Austria's ranking in terms of unit labour costs changed several times over the course of the 1990s. In the first half of the decade, Austrian industries lost ground due to considerable wage inflation and the schilling's upward revaluation due to the crisis in the European monetary system. After the mid-1990s, a better currency situation and lower wage inflation, with sustained high rates of productivity growth, markedly improved price competition: relative unit labour costs have since been declining on a uniform currency base against the average of trade partners, by well over 2.5 percent p.a. Altogether, Austrian manufacturing has been able to improve its unit wage costs position by a good 10 percent since the early 1990s.

In 2001, the cost of an hour of work rose by 3.5 percent; with productivity growth declining to +1.3 percent (as against +7.3 percent in 2000), unit wage costs in Austrian manufacturing went up by 2.1 percent. With unit wage costs rising similarly in competing countries, Austria's relative ranking remained unchanged over the previous year.

Faktor Arbeit in Norwegen, in Deutschland und der Schweiz, wo die Arbeitsstunde in der Sachgüterproduktion um fast ein Viertel mehr kostet als in Österreich; in Dänemark beträgt der Abstand +20%, in Belgien und den USA +14%. In Finnland, den Niederlanden und in Japan zahlt der Sachgüterbereich um 10% mehr als in Österreich, in Schweden etwa gleich viel.

Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft hat sich im Verlauf der neunziger Jahre mehrmals verändert. Durch einen starken Lohnauftrieb und die Aufwertung des Schillings im Gefolge der Krise im EWS verschlechterte sich in der ersten Hälfte des Jahrzehnts die Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie. Günstigere Währungsrelationen und ein niedrigerer Lohnauftrieb bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen brachten seit

Mitte der neunziger Jahre eine deutliche Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit: Die relativen Lohnstückkosten sanken in einheitlicher Währung gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um gut 2½% pro Jahr. Insgesamt verbesserte sich seit Anfang der neunziger Jahre die relative Lohnstückkostenposition der Sachgütererzeugung Österreichs um gut 10%.

Im Jahr 2001 verteuerte sich die Arbeitsstunde um 3,5%; da sich das Produktivitätswachstum auf +1,3% abschwächte (2000: +7,3%), stiegen die Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung um 2,1%. Weil in den Konkurrenzländern die Lohnstückkosten in einheitlicher Währung im gleichen Ausmaß anzogen, blieb die relative Lohnstückkostenposition im Vorjahresvergleich unverändert.

53rd Euroconstruct Conference:

The Outlook for the European Construction Sector 2002-2004

Summary Report € 740,00, Download € 592,00

(http://titan.wsr.ac.at/wifosite/wifosite.get_abstract_type?p_language=1&pubid=22165)

Country Reports € 960,00, Download € 768,00

(http://titan.wsr.ac.at/wifosite/wifosite.get_abstract_type?p_language=1&pubid=22166)

Central and Eastern Europe € 500,00

Länderbericht Österreich € 300,00, Download € 240,00

Please send your orders to the Austrian Institute of Economic Research, Mrs Christine Kautz, P.O. Box 91,
A-1103 Vienna – Austria, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail
Christine.Kautz@wifo.ac.at, <http://www.wifo.ac.at>

www.ueberreuter.com

versand ■
logistik ■
offsetdruck ■
abo-service ■
digitaldruck ■
druckberatung ■
personalisieren ■
fulfillment-service ■
dtp ■
satz/repro ■
grafik-beratung ■
intranet/internet ■
datenkonzertierung ■
digitale fotografie ■
datenbank-management ■
cross-media-publishing ■



ueberreuter
Print und Digimedi@